

26  
357  
1876  
4

# Sionsharfe.



## Monatsblätter für katholische Poesie.

Nr. 4.

Oktober.

1876.

Abonnementspreis (incl. Porto) halbjährlich 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

29.

### Es ist ein Gott.

Es ist ein Gott! —  
Oder leugnet es nur, franke, blöde  
Geister!  
Leugnet des Seinmüßenden Ur-  
sein!  
Wie erklärt ihr mir, franke, blöde Gei-  
ster!  
Wie mir allen Geistes tiefen Urgrund?!  
Ha, steht Rede mir! stolze, blöde Gei-  
ster!  
Seid nicht ihr selbst mehr, weit mehr  
als der Stein?  
Mehr als das Moos, mehr als Baum  
und Sperling? —  
Woher aber eures Geistes Mehr sein,  
Wenn Alles nur, Alles nur  
Chaotischem Stoff' entstieg? —  
Träge starrt des Chaos plumpe Mas-  
se. —  
Dennoch bewegen sich des Aethers  
Kolosse.  
Wer lieh dort Bewegung?  
Wer gab den ersten Stoß  
Dort des Aethers Kolossen? —  
Doch nicht der starre, träge Stoff!  
Doch nur der Ewigbewegende,  
Der selbst nimmerrastende Urgeist.

Ha, steht Rede mir! franke, hohle Gei-  
ster!  
Der steifen Verneinung blöde, blasse  
Geister!  
Was war denn das Erste — o löst  
mir dies Räthsel! —  
Was war denn das Frühere?:  
Ei oder Henne?  
Eiche oder Eichel?! — —  
Oder nicht vielmehr — denkender Geist,  
Der erst Eichel und Ei gedacht,  
Dann erst Baum und Henne d'raus  
entrief? —  
Heran! ihr tollkühn verneinenden Gei-  
ster!  
Heran! ein neues Räthsel löst mir!:  
Traun, nicht wahr?: theilbar ist al-  
ler Stoff.  
„D, gewiß! ja, theilbar, theilbar!“ —  
Und Stoff ist auch das winzigste  
Körperchen.  
„Gewiß, Stoff ist auch das winzigste  
Körperchen. —“  
Doch, wär' es theilbar wol bis in's Un-  
endliche? —  
Unendlich aber ist nicht das winzige  
Körperchen! —

Wo steht nun der Theilbarkeit  
 Des winzigen, nicht unendlichen Kör-  
 perchens  
 Endlicher Markstein?! — —  
 Welch' Reich wol beginnet,  
 Wo des theilbaren Stoffes endlich Reich  
 endet? —  
 Oder gähnt hinter der Theilbarkeit  
 Markstein —  
 Endlosen Nichtes nichtig Reich? — —  
 Hinauf zum Aether mit mir! hohle,  
 lahme Geister!  
 Das Azurgewölbedort, das lieblichblaue,  
 Es sei uns eine eherne Decke —  
 Eine Deck' ob uns tausend Trillionen  
 Meilen!  
 Was dehnt sich hinter der ehernen  
 Decke?  
 Ueber den tausend Trillionen Meilen?  
 „Je nun, andere tausend Trillionen  
 Meilen!  
 Je nun, wieder dann eine eherne Decke!  
 —“ —  
 Und wie viele wölben sich solcher ehernen  
 Decken? —  
 Und was ist hinter allen, allen ehernen  
 Decken?! —  
 — — — — —  
 Und was wol hielte die zahllosen,  
 Alle die rollenden, riesigen Kugeln  
 Unter den ehernen Decken,  
 Wer sie all' in geordnetem Laufe,  
 Daß sie nicht, geneinander rasend,  
 In Atome jählings zerstieben?! —  
 Wol ein sinnlos kraftloses Nichts? —  
 Wol ein hirnlos machtloser Zufall? —  
 Oh, der hirnlos machtlose Zufall,  
 Oh, der hebt aus dem Staub' unter  
 meinen Füßen,  
 Pah, keinen Strohalm bis zu meinen  
 Knöcheln.  
 Und der hirnlos machtlose Zufall:  
 Er bewegete Myriaden rollender Zent-  
 ner?? — —  
 O das wähne der hirnlose Zweifler!  
 Geistervernunft mag nimmer dies fassen.  
 Thoren ihr! Leugner des göttlichen  
 Seins!  
 Ahnet ihr, was ihr mir Sinnloses  
 lüget?:  
 Ach, ihr schlechten Befestiger des Alls!

Sei, ihr hänget das Weltenall auf,  
 Auf an ein elend jämmerlich Fädchen,  
 Das schwächer, als der Arachniden  
 Fädchen!  
 Und dies euer Arachnidenfädchen, o be-  
 thörende Thoren!  
 Dies euer lustigelend Gespinnste —  
 Hirngespinnst:  
 Es soll — Sternkolosse tragen?!  
 Und dies elendlustig Fädchen Hirnge-  
 spinnst:  
 Zufall, Zufall habt ihr's benamset,  
 Dieweil keinem Blödsinn fehlet ein  
 blödes Wort,  
 Wol aber oft dem tiefsinnigsten Geiste  
 jeglicher Ausdruck. —  
 Doch, nun höret nur weiter, hirnlose  
 Zweifler!:  
 Mond ist getragen von Erde,  
 Erde getragen von Sonne,  
 Sonne von höherer Sonne;  
 Alle Sonnen von der allgewaltigen,  
 Riesigen Centralsonne der Welten. —  
 Erde ist größer als Mond,  
 Sonne größer als Erde,  
 Centralsonne größer als alle Sonnen,  
 Füllet allen, allen vorhandenen,  
 Um uns klaffenden weiten, weiten  
 Raum! — — —  
 Aber — dorren wir denn in der  
 Centralsonne aller Sonnen?:  
 Oh, so schwiegen wir — längst verkohlt.  
 Also aller, aller Sonnen Centralsonne,  
 Sie ist nicht starrender Stoff;  
 Sie nennet sich Licht, Kraft, Leben und  
 — Geist!  
 Und Dies bist Du,  
 Bist Du, allsehender, liebender,  
 Allherrschender Geist! mein Gott, mein  
 GOTT!  
 Ja, Du dies Licht, die Kraft, dies Le-  
 ben, mein GOTT!  
 Mein GOTT, Dem das Knie anbetend  
 ich beuge!  
 Du, alles Stoffes urseiender Grund!  
 Du, aller Bewegung anspornender Ur-  
 trieb!  
 Du, alles Werdens formender Ursprung!  
 Du, alles Raumes endlose Umfassung!  
 Du, aller Zeiten niebeginnender Uran-  
 fang,  
 (Schluß Seite 33.)

## Theodrama.

(Fortsetzung.)

Alle Ältesten des Volkes und die  
Oberpriester sammt den Schriftgelehr-  
Wider Jesum in's Synedrion, um [ten  
Ihn zum Tod zu überliefern, und sie  
führten Ihn in ihre Rathsversam-  
lung,

Fragten Ihn und sprachen:

Der hohe Rath. (Alle).

Bist Du Christus? sag' es frei uns!

Evangelist.

Und der Heiland sprach zu ihnen offen:

Jesus (gleichmüthig, dann feierlich).

Sag' Ich's euch, so glaubt ihr  
Mir nicht. — Wenn ich aber  
Frage auch, so steht ihr  
Mir nicht Antwort, lasset  
Mich auch frei nicht. — Aber  
Wißt: von nun an wird der  
Menschensohn zur Rechten  
Gott' des Allgewalt'gen  
Thronen! — — —

Evangelist (lebhaft).

Alle fielen da Ihn in die Rede:

Rathsmitglieder (Alle, listig).

Ei, so bist Du Gottes Sohn denn?! —

Jesus (erhaben).

Wie ihr sagt: Ich bin es! —

Rathsmitglieder (Alle, süffisant).

Was begehren wir denn noch ein  
Zeugniß? — Haben wir's ja doch aus  
Seinem eig'nen Mund vernommen,  
Daß Er Gott gelästert hat. —

Evangelist (ernst).

Und sie führten Ihn gefesselt fort, und  
Uebergaben Ihn dem Landesobern  
Pontius Pilatus. —

Da nun Judas,

Sein Verräther, sah, daß Er, sein  
Meister,

Sei zum Tod verurtheilt, reute ihn  
Seine Unthat, und er brachte jene  
Dreißig Silberstück' den Oberpriestern  
Und den Ältesten zurück, und sprach:

Judas (bitter, verzweifelnd).

Weh'! gesündigt hab' ich, daß ich  
Schuldlos Blut verrathen habe! —

Evangelist.

Jene aber sprachen kalten Sinnes:

Rathsmitglieder (Alle, verächtlich weg-  
werfend).

Was geht uns dies an? Sieh' du zu! —

Evangelist (lebhaft, dann ruhig).

Da wirft Judas wüthend seine Münzen  
In den Tempel hin, entweicht, eilt  
fort und

Anüpft, verzweifelnd, sich mit einem  
Strick, auf. —

Doch die Oberpriester nehmen jene  
Silberstück' und sprechen:

Hohenpriester (mehrere, heuchlerisch  
gewissenhaft).

Unerlaubt ist's, diese Münzen  
In den Tempelschatz zu werfen;  
Denn es ist ja Blutgeld nur! —

Evangelist (berichtend).

Und sie hielten Rath ob diesem Geld,  
und

Kauften damit eines Töpfers Acker  
D'rauf der Fremdling' Leichen zu  
bestatten.

Darum nannten sie denselben Acker  
Hakeldama, das ist „Blutesacker“  
Bis auf diesen Tag. — So ward er-  
füllt denn,

Was geweissagt Jeremias, Gottes  
Großer Seher, der da spricht: „Sie  
nahmen

Jene dreißig Silberstück', den Preis des  
Abgeschätzten, den gekauft sie von den  
Söhnen Israels, und gaben sie für  
Eines Töpfers Acker, wie der Herr  
mir

Treu zu künden anbefohlen.“ —

## 6. Scene.

## Jesus vor Pilatus.

Personen: Jesus. Evangelist. Pilatus.  
2—4 Ankläger.

Evangelist (ruhig, dann verächtlich).

Jesum nun denn hatten in Pilati  
Richthaus fortgeführt sie. Morgens  
früh war's.

Doch die Heuchlerrotte ging nicht  
in das

Haus des Richters, um dort ja nicht  
unrein

Auf das Fest zu werden, sondern mit  
das  
Ostermahl genießen auch zu können. —

So denn schritt Pilatus vor zu ihnen,  
Und befragte sie:

Pilatus (ruhigfalt).

Welche Klage habt ihr wider  
Diesen Menschen da? —

Evangelist.

Und die Kläger gaben ihm zur Antwort:

Ankläger (anmaßend).

Wäre Der kein Missethäter:  
Niemand hätten wir Ihn Dir hier  
Ueberliefert. —

Evangelist.

Da entgegnete Pilatus ihnen:

Pilatus (ironisch).

Ei, so nehmet ihr Ihn hin, und  
Richtet Ihn nach Mojsis Satzung! —

Evangelist.

Doch die Juden sprachen darauf un-  
wirsch:

Ankläger (ingrimmig).

Uns ist nicht erlaubt, Jemand zu  
Tödten! —

Evangelist (theilnahmenvoll).

Damit ward erfüllt das Wort des  
Mittlers,

Das Er einst gesprochen, anzudeuten,  
Welches Todes Er zu sterben habe. —  
Seine Feinde aber, ach, begannen,  
Vor dem Heiden falsch Ihn anzuklagen:

Ankläger (austrumpfend).

Diesen haben wir befunden,  
Daß Er sei ein Volksaufwiegler,  
Der verbeut, dem Herrn und Kaiser  
Zins zu zahlen, da Er vorgibt,  
Er, der Nazarener, Selber  
Sei der gottgesalbte König. —

Evangelist (einfach).

Hierauf schritt Pilatus wieder in sein  
Richthaus, und rief Jesum zu sich.

Jesus

Stellte sich hin vor den Landesvogt,  
Der Ihn fragte:

Pilatus (prüfend).

Bist Du denn der Juden König?! —

Jesus (würdevoll).

Sagst du dieses aus dir  
Selber? — Oder haben  
And're dir es über  
Mich gesagt? —

Pilatus (verächtlich).

Bin denn ich ein Jud' auch? — Dein  
Volk

Und die Hohenpriester haben  
Dich mir überliefert! — Was hast  
Du gethan denn? — —

Jesus (feierlich).

Mein Reich ist von dieser  
Welt mit nichten! — Wär' von  
Dieser Welt mein Reich, so  
Stritten meine Diener  
Sicherlich für Mich, daß  
Ich den Juden nimmer  
Ueberliefert ward. Nun  
Aber ist mein Reich nicht  
Irdisch. — —

Pilatus (listig fangen wollend).

Also bist Du doch ein König? —

Jesus (nachdrücklich).

Wie du sagst: Ich bin ein  
König! — — Bin geboren  
Doch Ich dazu, bin in  
Diese Welt gekommen  
Dazu, daß der Wahrheit  
Zeugniß Ich ertheile.  
Und wer immer aus der  
Wahrheit ist, der höret  
Freudig meine Stimme. —

Pilatus (wegwerfend).

Ei, was ist wol Wahrheit denn? —

Evangelist (einfachhin).

Da Pilatus so gefragt noch, ging er  
Wieder zu den Juden: zu den stolzen  
Oberpriestern und den Böbelschaaren,  
Und ertheilte ihnen diese Antwort:

Pilatus (ernst).

Keine Schuld find' ich an diesem  
Manne! —

Evangelist (kräftig).

Angeklagt ward nun gar über Vieles  
Jesus von den Oberpriestern und den  
Ältesten des Volkes. Doch der Heiland  
Gab zur Antwort ihnen keine Silbe.  
Abermals frug da Pilatus, sprechend:

(Fortsetzung folgt.)

## Albion's Heroine St. Ursula.

### Ein Legendenepos.

(Fortsetzung.)

Ihrer Mägdelein, die noch in der  
Nacht des Heidenthums geschmachtet,  
Zu belehren, und, befehret,  
Sonntags sie zum Quell der Tauf'

Goldgeschmückt dem greisen Bertrand  
Zuzusenden, der das heil'ge  
Raß, das Herzen himmlisch kläret,  
Ihnen auf die Stirne goß.

#### 14. Gesang.

##### Die Rettung.

Oft schon hatten sich die Jungfrau'n  
Auf die hohe See gewagt. Nun  
Segelten sie eines Tages  
Weiter bis zu Inseln fort.

Hohe Wonne war es dreizehn  
Zärtern Mägdelein, dort zu landen;  
Konnten's Ufer nicht erwarten,  
Hüpfen, — stürzten in die See.

Nahezu schon am Ertrinken  
Sind sie; aber Ermentrud, die  
Rasche, sieht sie untertauchen,  
Stürzt den ärmsten eilig nach;

Und im Sprung noch ruft sie laut auf:  
„Mir nach, rüst'ge Adelgundis!  
'S gilt zu retten viele Lieben!“ —  
Und sie taucht in's grüne Raß.

Aber kaum vergeh'n Minuten,  
Sind die Kleinen all' gerettet.  
Ermentrud und Adelgundis  
Ringsher fast zu Tod geküßt

Ob der Dankesfreude aller  
Jungfrau'n, die sich in den dreizehn,  
-- Weil sie all' ein Herz nur waren --  
Selber mitgerettet sah'n.

#### 15. Gesang.

##### Das Seelied.

„Ach, warum hat dieses Unglück  
Uns betroffen?“ — fragt Gudila  
Auf der grünen Insel droben  
Jest der Jungfrau'n frohen Kreis.

„Immer meine ich, weil wir im  
Schiffe nicht Marien sangen,  
Ihr, der süßen Segensmutter,  
Unser neues Segellied.“ —

Da schlug Ursul' sich und Brittul'  
An die hohe, breite Stirne,  
Und Ursul' gebot sofort der  
Sangeskund'gen Lyra ernst:

„Auf! stellt euch im Kreis hier um die  
Hohe Eiche, d'ran mein Brustbild  
Von Marien ich jest heste,  
Und singt tief aus Herzensgrund

Ihr, dem Stern der weiten Meere,  
Ihr, der Jungfrau-Gottesmutter,  
Euer Seelied süß und innig!“  
Und sie sangen engelschön:

„Von des Himmels lichten Auen  
Wird'ge, Jungfrau! Dich, zu schauen  
Auf uns schwache Kinder hier!  
Leit' uns durch des Meeres Wellen!  
Breit' ob uns den sternenhellen  
Mantel! Dir vertrauen wir.

Führ' uns auf den schwanken Pfaden  
Zu des Bräutigams Gestaden,  
Jenes, der im Himmel thront!  
Laß uns nichts die Unschuld rauben!  
Fest'ge uns in Lieb' und Glauben,  
Daß im Herzen Gott uns wohnt!

Wenn uns Stürme wild umtoben,  
Lehr' uns schau'n zu Dir nach oben  
Unverwandten festen Blicks!  
Lenk' uns auf des Lebens Wegen,  
Auf den schlüpfrigglatten Stegen  
Hin zum Lande ew'gen Glücks!“

#### 16. Gesang.

##### Die Seepredigt.

Als das Lied verhallt war, kehrte  
Froh der Jungfrau'n Schaar, nach einem

Schlichten Mahle auf dem Rasen,  
An der Schiffe Bord zurück.

Munter fuhren sie gen Abend  
Durch die grüne Meerflut heimwärts,  
Sangen nochmals zu Maria  
Jenes Seelied froh und fromm.

Ursul' aber, hellerleuchtet  
Von dem Schutzgeist, fing nun laut an,  
Ihnen all' den Inhalt jenes  
Liedes zu erklären ernst.

Herrlich sprach sie von Maria:  
Ihrer Reinheit, ihrer Würde,  
Ihrer Liebe, Güt' und Milde,  
Ihren Gnaden ohne Zahl;

Gehrer noch vom Bräutigame  
Ob des Himmels Sonnenauen,  
Und von seiner göttlichgroßen  
Schönheit, Lieb' und Wundermacht;

Von der Unschuld Engelzierde,  
Von Jungfräulichkeit und ihrem  
Unbeschreiblich hohen Werthe,  
Von Verlobung mit dem Herrn.

Hoch rühmt sie der Christenehe  
Heil'gen Bund; noch mehr der Rein-  
heit  
Unbefleckten Jungfraustandes  
Himmlisch wunderbare Zier;

Und wie Christus, ach, so gerne  
Gnadevoll in Jungfrauherzen,  
Sich mit ihnen zu vermählen,  
Einzieh' durch das Engelbrod! —

Hochentzückt lauschten alle  
Mägdlein ihrer tiefen Rede,  
Reichten sich die Hände jubelnd  
Zu dem schönsten Jugendbund.

Denn sie gaben all' das Wort sich,  
Fest und unverbrüchlich immer  
Ein Herz nur und eine Seele,  
Treu in Leid und Freud' zu sein;

Und dem Heiland durch Mariens  
Hände ihre Herzen rein und

Lauter darzubringen, bräutlich  
Ewig Ihm vereint zu sein. —

17. Gesang.  
Die Frage.

Eria, die schmucke, eitle,  
Mehr noch Weltkind als die andern,  
Fragte, da sie nah dem Ufer,  
Ursulu leis am Redeschluß:

„Liebe! ach, erlaub' ein Wort mir:  
Sage, wie ist's möglich nun noch,  
Daß Du Christo willst geweiht sein,  
Und bist doch ja Konans Braut?“ —

Ihr entgegnet Ursul' weise:  
„Eria! verzeih', Geliebte!  
Sieh', vorwiegend ist ein wenig  
Deine Frag'; doch hör' mich an!

Besser ist's, sich lehren lassen,  
Als bei sich im Stillen grübeln.  
Zeit, Geduld bringt wundersame  
Lösung mancher Fragen uns.

Heut zunächst nun wiss' und glaub' mir:  
Was mein Schutzgeist mir vertraute;  
Denn er sprach zu mir im Traume:  
„„Ursula! Gott läßt nicht zu,

Daß demüthig liebevolle,  
Keine Jungfrau'n ihr Gelübde,  
Das sie ganz dem Herrn vermählte,  
Treu los sündig brächen je,

Und ein Erdenbräutigam je  
Wider Willen den jungfräulich  
Lautern Leib entweichte schnödhin! —  
Dies halt' fest und bleibe keusch!

Alles And're überlasse  
Deinem Bräutigam im Himmel!  
Er ist weise, gütig, mächtig:  
Wundersam lenkt seine Hand!“ —

Dieses laß, geliebte Eria!  
Uns're Nichtschnur sein, und damit  
Kühn und Gott vertrau'nd, der Zukunft  
Sämmtlich uns entgegengeh'n!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Aller Aeonen nieendender Schluß! —  
Du, aller Sonnen lichtsprühende Cen-  
tralgeistsonne!  
Du, jeglichen Körpers Ersinner, Schaf-  
fer und Former!  
Du, aller Geister stets denkender Ur-  
lieb'geist!  
Du aller Wesen stets seiendes Urwesen!  
Du, alles Daseins seinmüßendes  
Ursein! — — —

Ja, Du, o ja Du, ewiges Sein,  
Licht und Leben!  
Du, Herrlichster! o sei mir gepriesen  
von allen lichtfunkelnden Geistern!  
Du, Allliebender! o sei mir geliebt von  
allen liebeflammenden Seelen!  
Du, o Gloriengeist! sei mir verherrlicht  
in die ew'gen Aeonen! —  
Amen! Amen!

2.

J. M. Schleyer.

30.

### Drei A. . . ,

die vorangehen und nachfolgen.

Maßliebchen, du lockest und folgest den Blumen,  
Wenn Biennen summen, und wenn sie verstummen.

Mond, du leuchtest in stiller Bonne  
Vor und nach dem Strahlen der Sonne.

Maria, Du sternenlichte und schlichte!  
Voran und nach zogst Du dem Lichte. —

31.

### Spätherbst.

Schon färbt der Frost die Blätter fahl,  
Die Vöglein verstummen auf Höh'n und  
im Thal.

Die Wiesen gilben und röthen sich zart:  
Das ist so des alternden Jahres Art.

Der Kirschbaum glühet im Abendstrahl;  
Goldblätter schüttelt im Waldesthal

Die Buche, so smaragdgrün im Mai,  
Und wimmert: „Vorbei ist die Lust,  
vorbei!“

Kein Donner rollt in den Lüften mehr,

Kein Blitz mehr zuckt die vernichtende  
Wehr.

Kein, feierlich still nun lauscht die Na-  
tur [ Spur.  
Der nahenden Bruma knarrender

O Herbst mit deiner vergoldenden Pracht!  
O Herbst mit deiner dunsthauchenden  
Nacht!

Wie bist du, in sinkendes Laub gehüllt,  
Vom Lebensabend des Menschen  
ein Bild! —

O wäre mein Abend, an Früchten reich,  
Dir Segensbringer der Erde gleich!:  
Dann sank' ich so gerne — ein golden Blatt  
Am Menschheitbaum — in die Ruhestatt.

2.

J. M. Sch.

33

### Langer Wuchs, rascher Sturz.

Fünfhundert Jahre wuchs ein Baum;  
In einer Minute — lag er im Moose.  
O Seele, gib keiner Sünde Raum!  
Sieh, Heilesverdienste, himmlischgroße,  
So mühevoll gesammelt in langen Jah-  
ren:

Im Nu, ach, sind sie dahin gefahren:  
Thatest du einen tödtlichen Fall,  
Deckte dich nicht der Gnade Wall! —

L.

S.

### An meine Zither.

(Variante \*)

Ihr, meiner süßen Zither zarte Saiten!  
Wann tönt ihr mir die reinen, klaren Laute?  
Wenn ich euch schlaff, verstimmt wol werde leiden?

Unmöglich, daß mein Ohr sich je erbaute,  
Wenn ihm vor schlampem, falschem Wim-  
mern graute!

Nein, sollen rein und schön die Töne klingen,  
So muß ich straff euch spannen, Klange-  
quellen!

So müssen harmonirend euch die Wel-  
len  
Des Halls entsäußeln, hold zusammensingen! —

Nicht anders ist es mit der Seele Tönen:  
Soll man ihr kunstvoll Wort nicht schön  
verhöhnern,

So muß sie alle Saiten stramm anspannen,  
Zu holdem Einklang jede Kraft verschöner,  
Um sich zu ew'gen Hymnen zu ermannen.

Schl.

\* NB. Diese Strophenform ist des Autors  
eigene Erfindung.

### Die Mandelkuh. (Satire.)

**Bäuerin** (weinend). Ich fürcht', mein Kind  
verdarb sein Mägelein!  
Was wird, Herr Doktor! da zu geben sein? —

**Arzt.** O — Mandelmilch genügt, es zu ku-  
riren.  
Nun, wollet die an ihm einmal probiren!

**Bäuerin** (staunend). Was? Mandelmilch? — Wie komm' ich denn dazu?  
In unserm ganzen Dorf gibt's keine Mantelkuh!

Auflösung des Logogryphs u. s. w. in No. 3 der S. H.: Amor, Maro, Omar  
oram, mora, arom', armo, ramo, Roma.

### Correspondenz.

H. D. zu St.: Asino lyra superflue canit; et: Similis simili gaudet. — H. P. F. zu R.: Des  
Herausgebers „Stufen zur Vollkommenheit“ sind höchst loblich approbirt; die Auslage nahezu vergrif-  
fen. — H. L. L. in D. bei W.: Gedichte und Einlage erhalten; ein Gedicht wird erscheinen. Wei-  
tere Nummern folgen. — H. Pfv. St. zu Gr.: Sollten Sie einen Lieberbogen doppelt erhalten  
haben, so bitte, ihn per Kreuzband zurückzusenden. — Unserem l. jüngsten Mitarbeiter: Non an-  
nos Deus computat, sed animos. Nescis, quid serus vesper vehat. — Utinam sim falsus  
vates! — Varietas delectat. — Multa paucis Deus verbis. —

Eigenthum und Uebersetzungsrecht vorbehalten. Nachdruck verboten! Dramen den Bühnen  
gegenüber Manuscript, mit Ausnahme jener der Gesellenvereine. Lieder in Musik setzen steht frei.

Verantwortlicher Redacteur: J. M. Schleyer in Litzelstetten b. Constanz. Druck von C. Tappen.  
In Commission der Hofbuchhandlung von C. Tappen in Sigmaringen.